Neuer Frühling.

Wer sah die Nacht nicht einmal finster sinken,
Und rings sich breiten Nebelsee?
Wer durfte immer lichte Freude trinken
Aus goldnem Nachtmahlskelch der Sternensee?

Wo eines Schlosses trotzig stolze Zinnen
In grauer Zeit versunken tief im Moor,
Da leuchtet nur im Fachern und Verrinnen
Um Mitternacht ein Irrwischmeteor.

Einst war mein Herz ein Schloß, es ist versunken,
Das Echo mahnt an frühern Liederklang;
Um meine Harfe spielen bleiche Funken, —
Wer nennt ihr klanglos Zucken noch Gesang?

Aufleuchtest du an meinem Horizonte,
Ein einzig Sternbild in der grausen Nacht. —
Wie, wenn ich mich in deinem Glanze sonnte,
Und wiederkäm' die alte, frische Pracht? —

Wozu? Nur Myrthen ziemen deinen Schläfen,
Und meiner Harfe ein Cypressensproß;
Wenn holder Mai und Wintersturm sich träfen,
Dann wäre Schnee der Rosen Spielgenoß.

Max Waldau.

Wohlauf! noch getrunken
Den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben!
Geschieden muß sein.
Ade nun ihr Berge,
Du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne
Mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibet
Am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie durch Länder
Und Meere zu gehn.
Die Woge nicht haftet
Am einsamen Strand,
Die Stürme sie brausen
Mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken
Der Vogel dort zieht
Und singt in der Ferne
Ein heimathlich Lied,
So treibt es den Burschen
Durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter,
Der wandernden Welt.

Da grüßen ihn Vögel
Bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren
Der Heimath hierher,
Da duften die Blumen
Vertraulich um ihn,
Sie trieben vom Lande
Die Lüfte dahin.

Die Vögel, sie kennen
Sein väterlich Haus.
Die Blumen einst pflanzt' er
Der Liebe zum Strauß.

Und Liebe die folgt ihm,
Sie geht ihm zur Hand:
So wird ihm zur Heimath
Das fernste Land.

Justinus Kerner.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1174-p0065-8
DFG